

Sonderbeilage zur Vereinszeitung



REICHSBANNER
SCHWARZ-ROT-GOLD GEGR. 1924
BUND AKTIVER DEMOKRATEN E.V.

Stv. Landesverbandsvorsitzender Florian Kaiser und Dorian Winter mit den Schülerinnen und Schülern im Innenhof des Geburtshauses von Friedrich Ebert.



Mit Schülern auf den Spuren Friedrich Eberts in Heidelberg

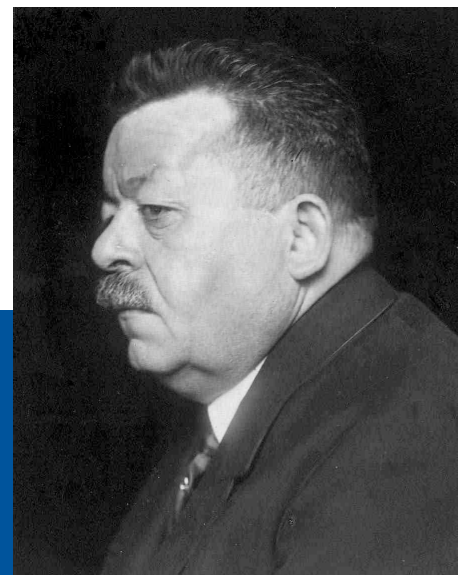
Am 27. November besuchten Mitglieder des Ortsvereins Frankfurt am Main im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Karl-Rehbein-Schule Hanau die Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg. „Mit der Förderung solcher Fahrten für Schülergruppen und Mitglieder trägt das Reichsbanner dazu bei, das Andenken an Friedrich Ebert und andere von den Nationalsozialisten angefeindeten, verleumdete und teils auch ermordeten Demokraten zu wahren.“ so der Bundesgeschäftsführer Florian Kaiser.

Die Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte bietet dabei einen sowohl wissenschaftlich fundierten wie auch anschaulichen Einblick in die Geschichte der Arbeiterbewegung und die politische Entwicklung vom

Kaiserreich bis in die Anfangsjahre der Weimarer Republik. Besonders anhand des Beispiels von Friedrich Ebert, dem ersten demokratischen Staatsoberhaupt und einem der herausragendsten Politiker der deutschen Geschichte, ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte um demokratisches Handeln zu thematisieren.

Dazu der stv. Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Cornelius Zimmermann: „Er bereitete der parlamentarischen Demokratie unter extremen inneren und äußeren Bedingungen den Weg, erhielt die staatliche Einheit und setzte die wesentlichen Orientierungspunkte für eine soziale Republik. In zahlreichen Prozessen gegen Verleumder musste er sich absurder Vorwürfe wie des Landesverrates erwehren.“

Friedrich Ebert verstarb an den Folgen eines Blinddarmdurchbruchs am 28. Februar 1925 und wurde auf dem Bergfriedhof in Heidelberg beigesetzt. Die Gedenkstätte umfasst die Geburtswohnung Friedrich Eberts und eine moderne Ausstellung mit Text- und Bildtafeln, Audio- und Videodokumenten die sich im Aufbau an den Lebensabschnitten und politischen Stationen Eberts orientiert und den jeweiligen geschichtlichen Hintergrund einbezieht.



„Auf die Dauer kann es nur eine Rechtsquelle geben, das ist der Wille des ganzen deutschen Volkes; das war der Sinn der deutschen Revolution. Gewaltherrschaft hat uns ins Verderben geführt, nun dulden wir keinerlei Gewaltherrschaft mehr, komme sie, von wem sie wolle.“ - Friedrich Ebert.



Neu im Bundesvorstand der SPD und auch im Reichsbanner: Thorsten Schäfer-Gümbel, v.l.n.r.: Sebastian Oppermann, Philipp Thoma, Thorsten Schäfer-Gümbel, Joachim Ballweg

Walter-Heinze-Straße, Leipzig

„Walter Heinze: 1900 - 1933; Maschinenschlosser, Mitglied der SPD und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, ermordet bei einer Auseinandersetzung mit der SA, wohnte in dieser Straße“, so steht es seit 23. Februar auf einer kleinen Tafel.

Es ist schon eine verwegene These einiger Historiker, zu behaupten, es hätte einen Widerstand gegen das Nazi-Regime nicht oder kaum gegeben. Die Benennungen von Straßen und Plätzen in Leipzig nach 1945 sprechen Bände. Und sie erzählen nicht nur von Kommunisten (die vier Jahrzehnte lang fast allein als Widerstandskämpfer geehrt wurden), sondern auch von mutigen Bürgern aller Konfessionen, von Pfarrern, Ärzten, einem selbstbewussten Oberbürgermeister und von eher unauffälligen Mitbürgern, die einfach versuchten, ihr Teil zu tun, das Schlimmste zu verhindern. So auch Walter Heinze. An ihn soll das neue Schild erinnern, zu dessen Einweihung das Reichsbanner vom stv. Bundesvorsitzenden Cornelius Zimmermann vertreten wurde.

Mitgliederansturm auf dem Bundesparteitag

In der Weimarer Republik schützte das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold noch Veranstaltungen der SPD vor den Überfällen der Nationalsozialisten und Kommunisten, auf dem Bundesparteitag in Dresden ging es da doch am Infostand wesentlich friedlicher zu.

Dort informierte das Reichsbanner die Besucher des Standes über seine heutige. „Das Reichsbanner schlägt sich heute nicht mehr mit den Nazis auf der Straße, sondern widmet sich der Bekämpfung extremistischer Entwicklungen durch Bildungsarbeit.“, so der stv. Bundesvorsitzende Cornelius Zimmermann.

Beispielhaft für die Tätigkeit des Reichsbanners sei die Veranstaltung mehrtägiger Seminare für Schüler und Auszubildende, Podiumsdiskussionen, Entwicklung programmatischer Grundlagen in den Themenfeldern Grundrechte und wehrhafte Demokratie, sowie die Förderung und Aufbereitung der historischen Erforschung des Widerstandes gegen totalitäre Regime. Dazu Florian Kaiser: „Und dass das Konzept aufgeht, zeige das große Interesse welches dem Reichsbanner auf dem Bundesparteitag entgegengebracht wurde.“

Tief bestürzt mussten wir die Nachricht entgegennehmen, dass unser Kamerad

Bodo Käppel

am 23. Februar im Alter von 83 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist. Wir werden ihn sehr vermissen. Auch wenn er bei unseren Veranstaltungen aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr anwesend sein konnte, so äußerte er sich regelmäßig telefonisch zu aktuellen Entwicklungen. Sein Leben war bewegt und geprägt von Leidenschaft und Enthusiasmus für die Sache. Der Sozialdemokrat kam am 25. Juni 1926 zur Welt. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wollte Käppel zur Kriminalpolizei, was sich aus politischen Gründen nicht realisieren ließ. Um seinen politischen Idealen gerecht zu werden, trat Bodo Käppel in die Liberal Demokratische Partei Deutschlands ein, wo er zunächst hauptamtlicher Kreisjugendreferent und später Mitglied des geschäftsführenden Landesjugendausschusses Sachsen-Anhalt war. Die SED beendete seine politische Laufbahn an seinem 23. Geburtstag. Bodo Käppel wurde zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, saß - wegen angeblicher politischer Spionage, illegaler Gruppenbildung und Verbreitung verbotener Literatur - sieben Jahre im Gefängnis ("gelbes Elend") in Bautzen. Er wurde auf Bewährung entlassen und floh nach West-Berlin, kam nach Hanau und trat hier in die SPD ein. Bodo Käppel arbeitete beim Amt für Verteidigungslasten in Frankfurt und war stellvertretender Leiter des Flüchtlingswohnheimes Gondsroth. 1964 wurde er zum Bürgermeister von Neuhaßlau gewählt, nach der Gebietsreform war er Rathauschef der Gemeinde Hasselroth.

Termine:

- 8. April, 19.30 Uhr, Vereinsraum an der Konstabler Wache: Vorstandssitzung des Reichsbanners OV Frankfurt.
- 13. April, 16.00 Uhr, Vereinsraum an der Konstabler Wache, Mitgliedertreffen des Reichsbanner OV Frankfurt.
- 1. Mai, 09.00 Uhr, Hauptfriedhof Frankfurt am Main, Gedenkstunde für verstorbene Kameraden.
- 4. Juni, ganztägig, Besuch des Bundesverteidigungsministeriums in Bonn, anschl. Haus der Geschichte.